

## Ausgewählte Ergebnisse des 4. MDS–Pfleger–Qualitätsberichts Repräsentative Datengrundlage

**Grundlage des Berichts sind Daten aus Qualitätsprüfungen von MDK und PKV–Prüfdienst im Zeitraum 1.01. bis 31.12.2013.**

Daten aus

- 12.190 Pflegeheimen,  
bei denen bei 85.237 Pflegeheimbewohnern Pflegezustand und Versorgungssituation bewertet worden sind
- 11.021 ambulanten Pflegediensten, bei denen bei 61.694 Pflegebedürftigen Pflegezustand und Versorgungssituation bewertet worden sind

wurden ausgewertet.

### Stationäre Pflege

Zentrale epidemiologische Daten

- 63,8 % der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen waren in ihrer Alltagskompetenz durch Demenz oder andere gerontopsychiatrische Krankheiten eingeschränkt.
- 35 % litten an chronischen Schmerzen.
- 76,8 % erhielten eine Inkontinenzversorgung.
- 7,6 % zeigten einen bedeutenden Gewichtsverlust, d.h. mehr als 5 % in drei Monaten oder mehr als 10 % in sechs Monaten.
- 3,8 % litten an einem Dekubitus.

### Ausgewählte Qualitätsergebnisse

Dekubitusprophylaxe

- 43,3 % der Heimbewohner hatten ein Dekubitusrisiko.
- Bei 75,6 % dieser Bewohner erfolgten erforderliche Dekubitusprophylaxen wie z.B. Lagerungswechsel oder der Einsatz von Hilfsmitteln, in 24,4 % der Fälle wurde dies versäumt (2012: 59,3 % Kriterium erfüllt, 40,7 % Kriterium nicht erfüllt).



#### Wundversorgung

- Bei 6,1 % der in die Prüfung einbezogenen Bewohner konnte beurteilt werden, ob die Maßnahmen zur Behandlung einer chronischen Wunde oder eines Dekubitus auf dem aktuellen Stand des Wissens erfolgte.
- Bei 79 % der betroffenen Bewohner war dies der Fall, bei 21 % dieser Bewohner war dies jedoch nicht der Fall und es wurden beispielsweise hygienische Standards bei der Wundversorgung nicht beachtet. (2012: 74,5 % Kriterium erfüllt, 25,5 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Schmerzerfassung und -management

- Während die Schmerztherapie in den Verantwortungsbereich der behandelnden Ärzte fällt, gehört die Schmerzerfassung in den Kompetenzbereich der professionellen Pflege. Bei 37,3 % der Bewohner war eine Schmerzerfassung notwendig. Die Schmerzerfassung liefert wichtige Informationen zur Steuerung und ggf. Anpassung der Schmerztherapie.
- Bei 80,3 % der Betroffenen lag eine Schmerzeinschätzung vor; bei 19,7 % erfolgte keine Schmerzerfassung. Dies ist im Vergleich zum Jahr 2012 eine deutliche Verbesserung (2012: 54,6 % Kriterium erfüllt, 45,4 % Kriterium nicht erfüllt). Gleichwohl besteht weiter Optimierungsbedarf.
- Bei 32,2 % der Bewohner waren Schmerzmedikamente ärztlich verordnet. 96,5 % davon erhielten die Medikamente, 3,5 % nicht (2012: 94,1 % Kriterium erfüllt, 5,9 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Umgang mit Medikamenten

- 92,6 % der untersuchten Heimbewohner benötigten beim Umgang mit Medikamenten Unterstützung durch das Pflegepersonal.
- Bei 86,2 % dieser Bewohner war der Umgang mit Medikamenten sachgerecht, bei 13,8 % war dies nicht der Fall, da z.B. falsche Medikamente gerichtet waren (2012: 81,8 % Kriterium erfüllt, 18,2 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Ernährung

- 64,4 % der Heimbewohner benötigten Hilfe beim Essen und Trinken.
- Davon erhielten 89,3 % unterstützende Maßnahmen wie z.B. Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, Anpassung der Nahrungskonsistenz bei Schluckstörungen und energiereiche Speisen; 10,7 % erhielten diese Hilfe nicht oder

nur eingeschränkt. Insgesamt hat sich die Ernährungssituation deutlich verbessert (2012: 79,5 % Kriterium erfüllt, 20,5 % Kriterium nicht erfüllt).

- Bei 97,9 % aller einbezogenen Bewohner war der Ernährungszustand angemessen, bei 2,1 % wurde eine defizitäre Ernährungssituation festgestellt. Das ist im Vergleich zum 3. Pflegequalitätsbericht eine Verbesserung (2012: 95 % angemessen; 5 % nicht angemessen).

#### Freiheitsentziehende Maßnahmen

- Bei 12,5 % der Bewohner wurden freiheitsentziehende Maßnahmen wie Bettgitter, Bauchgurte o.ä. festgestellt (2012: 20 %). Der Rückgang bei den Personen mit freiheitseinschränkenden Maßnahmen ist als Erfolg zu werten, der auch durch die Beratung der Prüfer im Hinblick auf Alternativen wie z.B. Matratze vor dem Bett oder Einsatz einer Sensormatte erreicht worden ist.

Bei 91,9 % der davon Betroffenen lagen die erforderlichen Einwilligungen oder Genehmigungen vor; in 8,2 % der Fälle fehlten diese (2012: 88,8 % Kriterium erfüllt, 11,8 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Sturzprophylaxe

- Bei 80 % der Heimbewohner lag ein Sturzrisiko vor.
- 86,1 % dieser Betroffenen erhielten Maßnahmen zur Sturzprophylaxe, 13,9 % der Betroffenen erhielten keine Maßnahmen wie Kraft- und Balanceübungen oder eine Anpassung der Medikamente (2012: 77,9 % Kriterium erfüllt, 21,1 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Hilfen bei der Ausscheidung

- 73,4 % der Bewohner benötigten Hilfen beim Umgang mit einer Inkontinenz bzw. mit einem Blasenkatheter.
- Bei 89,8 % dieser Bewohner wurden die hierzu erforderlichen Maßnahmen durchgeführt, z.B. die Begleitung bei oder die Aufforderung zu Toiletten-gängen, der zeitgerechte Wechsel von Inkontinenzprodukten. Bei 10,2 % der betroffenen Bewohner wurden die erforderlichen Maßnahmen nicht im erforderlichen Umfang durchgeführt.

#### Wohlbefinden bei Menschen mit Demenz

- Seit 2009 wird erhoben, ob bei Bewohnern mit Demenz das Wohlbefinden ermittelt und daraus Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden (Beobachtung von Mimik, Gestik, Verhalten, Angstanzeichen).
- Bei 63,8 % der Bewohner war dieses Kriterium relevant.
- Bei 90,2 % dieser Bewohner wurde das Wohlbefinden ermittelt und bei der Pflege berücksichtigt, bei 9,8 % war dies nicht der Fall (2012: 57,9 % Kriterium erfüllt, 42,1 % Kriterium nicht erfüllt). Die durch die Qualitätsprüfungen auf das Wohlbefinden gerichtete Aufmerksamkeit hat zu Veränderungen im Umgang mit demenzkranken Bewohnern geführt.

#### Ambulante Pflege

##### Zentrale epidemiologische Daten

- 29,9 % der Pflegebedürftigen waren in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt.
- 3,2 % litten an einem Dekubitus.

#### Ausgewählte Qualitätsergebnisse

##### Schmerzerfassung

- Bei 15,3 % der Pflegebedürftigen waren Schmerzmedikamente angeordnet und daher eine Schmerzerfassung durch den Pflegedienst erforderlich.
- Bei 67,9 % erfolgte eine Schmerzerfassung, bei 32,1 % nicht (2012: 38,2 % Kriterium erfüllt, 61,8 % Kriterium nicht erfüllt). Damit stehen für die bedarfsgerechte Fortführung der Schmerztherapie inzwischen viel häufiger Informationen zur Schmerzsituation zur Verfügung.

##### Umgang mit Medikamenten

- Bei 47,4 % der in die Prüfung einbezogenen Pflegebedürftigen lag eine ärztliche Verordnung zur Medikamentengabe vor.
- Bei 85,9 % dieser Pflegebedürftigen erfolgte die Medikamentengabe exakt nach der ärztlichen Verordnung, bei 14,1 % dieser Pflegebedürftigen wurden aber z. B. Medikamente, für die keine ärztliche Verordnung vorlag oder Medikamente mit falscher Wirkstoffkonzentration verabreicht (2012: 77,5 % Kriterium erfüllt, 22,5 % Kriterium nicht erfüllt).

### Wundversorgung

- 5,5 % der in die Prüfung einbezogenen Pflegebedürftigen hatten eine chronische Wunde oder einen Dekubitus und es lag zudem eine ärztliche Verordnung zur Wundversorgung vor.
- Bei 85,7 % dieser Pflegebedürftigen erfolgte eine sachgerechte Wundversorgung. D.h. die Prinzipien der Druckentlastung und hygienische Grundsätze wurden berücksichtigt; bei 14,3 % der Betroffenen wurde dies nicht berücksichtigt (2012:78,7 Kriterium erfüllt; 21,3 % Kriterium nicht erfüllt).

### Beratung am Beispiel Sturz- und Dekubitusrisiko

In der ambulanten Pflege können Pflegedienste nur die Leistungen erbringen, für die sie von den Pflegebedürftigen beauftragt werden. Eine sorgfältige pflegerische Bestandsaufnahme und die Beratung des Betroffenen zum Umgang mit Risiken und über erforderliche Maßnahmen sind deshalb entscheidend. Die ambulanten Dienste sind nach den Vereinbarungen nach § 113 SGB XI zur Beratung verpflichtet.

- Beispiel Beratung bei Sturzrisiko: bei 81,7 % haben die MDK-Prüfer einen Beratungsbedarf zur Sturzprophylaxe gesehen.
  - Bei 83,6 % dieser Fälle ist eine Beratung erfolgt, bei 16,4 % war diese Beratung nicht nachvollziehbar (2012: 50,1 % Kriterium erfüllt, 49,9 % Kriterium nicht erfüllt).
- Beispiel Beratung bei Dekubitusrisiko: Bei 32,6 % der Pflegebedürftigen haben die Prüfer einen Beratungsbedarf zur Dekubitusprophylaxe erkannt.
  - Bei 73,5 % dieser Pflegebedürftigen ist die Beratung nachvollziehbar durchgeführt worden, bei 26,5 % war die Beratung nicht nachvollziehbar (2012: 40,5 % Kriterium erfüllt, 59,5 % Kriterium nicht erfüllt).

### Mobilität

- Bei 79,8 % der Pflegebedürftigen waren Leistungen zur Mobilität vereinbart. Leistungen zur Mobilität sind meist in andere Leistungskomplexe

eingebunden (z. B. große Morgentoilette), sie können aber auch gesondert, z. B. als Transfer vom Bett in die Küche, erbracht werden.

- Bei 88,8 % dieser Pflegebedürftigen wurden diese Leistungen nachvollziehbar durchgeführt, bei 11,2 % der Pflegebedürftigen war nicht nachvollziehbar, dass die Leistungen erbracht worden sind. (2012: 77,4 % Kriterium erfüllt, 22,6 % Kriterium nicht erfüllt).

#### Ausscheidungen

- Bei 44,2 % der Pflegebedürftigen wurden Leistungen zur Unterstützung bei der Ausscheidung bzw. zur Inkontinenzversorgung vom Pflegedienst erbracht.
- Bei 89,4 % der Betroffenen wurden diese Leistungen nachvollziehbar erbracht, bei 10,6 % der Pflegebedürftigen war dies nicht der Fall (2012: 86 % Kriterium erfüllt, 14 % Kriterium nicht erfüllt).